

## **Christliche Missionare: Sterben für Gott?**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Für unseren nächsten Film haben sich Panorama-Reporterinnen als strenggläubige Christinnen ausgegeben. Sie haben sich mehrere Tage eingeschleust in eine Organisation, an die man mit normalen Interviewanfragen eben nicht ran kommt. Eine Gruppierung radikaler Christen. Junger Christen. Fundamentalistischer Christen. Deren Mission: Sie wollen vor allem Muslime bekehren. In einigen islamischen Ländern eine Todsünde. Sonia Mayr, Iris Ockenfels und Anna Orth über eine Organisation, die offenbar in Kauf nimmt, dass Anhänger ihr Leben riskieren.“

Ein martialischer Videofilm. So wirbt die christliche Organisation Jugend mit einer Mission, Die Welt soll zum Christentum bekehrt werden.

O-Ton

Videofilm:

„This is a war and we are soldiers. What if tomorrow the war could be over. Isn't that worth fighting for Isn't that worth dying for?“

Nachgesprächen

Videofilm:

„Dies ist ein Krieg und wir sind Soldaten.  
Ist es nicht wert dafür zu kämpfen?  
Ist es nicht wert dafür zu sterben?“

In dem Video: Ein Schloss. Wir suchen das Schloss auf: Herrnhut in Sachsen. Eine Basis von insgesamt acht Standorten von Jugend mit einer Mission in Deutschland. Von hier starten Missionare in die gefährlichsten Regionen der Welt. 10.000 – so ihr erklärtes Ziel – sollen es in den nächsten Jahren sein. Panorama will herausfinden, wie junge Menschen dazu gebracht werden, sich in Lebensgefahr zu begeben. Den Medien gegenüber schottet sich die Gruppe ab, auch uns wollen sie dazu kein Interview geben. Deshalb besuchen wir für einige Tage die Jüngerschaftsschule, getarnt als fromme Christinnen. Filmen mit versteckter Kamera, ohne Ton. Ein sogenannter Lobpreisabend: Rund 80 Jüngerschaftsschüler beten zum heiligen Geist, bewegen sich wie in Trance zu Musik. Manche sind so ergriffen, dass sie weinen. Ein lässig gekleideter Prediger feuert sie an. Sie sollen sich Gott hingeben. Dabei spricht er von christlichen Märtyrern, die für ihren Glauben gestorben sind.

Nachgesprächen

Prediger:

„Lasst Euch benutzen. Werdet zum Werkzeug Gottes!“

Stundenlang beten die Schüler ekstatisch, bis einige von ihnen überwältigt zusammenbrechen. Zunehmend bekommen wir den Eindruck, die Leiter fordern bedingungslose Opferbereitschaft von ihren Schülern. Der Jüngste von ihnen ist gerade mal 18.

O-Ton

Harald Lamprecht,

Sektenbeauftragter evangelische Kirche Sachsen:

„Bei mir haben sich Eltern gemeldet, die in großer Sorge sind, wo ihre Kinder hingeschickt werden, weil sie es nicht in der Hand haben. Die Kinder sagen, ich weiß es auch nicht, Gott wird es mir sagen, wo ich hingeschickt werde da geh ich dann auch hin und das ist für die Eltern eine sehr beängstigende Vorstellung, weil es ja völlig offen ist, was bei einer solchen Methode rauskommt.“

In der Mittagspause erzählt uns eine Jüngerschaftsschülerin von ihrem letzten Missionseinsatz. Vor drei Monaten war sie in Afghanistan. Dort ging sie zu Muslimen, um ihnen von Jesus zu erzählen. Auch wenn das Missionieren alles andere als erwünscht war.

Nachgesprächen

Junge Frau:

„Manche reagieren aggressiv. Wollen dich umbringen, wie im Jemen oder so. Wenn ich das mitkriege gehe ich weiter. In mein Zimmer und bete für sie.“

Beten für Muslime, Hindus, Buddhisten. Aus Sicht dieser Missionare sind alle dem Christentum unterlegen, sollen bekehrt werden. Das macht dieses Video deutlich.

O-Ton

Video:

„In diesem Gebiet hat Satan einige seiner größten Festungen aufgebaut. Durch die Jahrhunderte haben Religionen in diesen Gebieten die Augen der Menschen verblendet. Über eine Milliarde Moslems beten fünfmal am Tag zu einem unpersönlichen fordernden Gott.“

O-Ton

Harald Lamprecht,

Sektenbeauftragter evangelische Kirche Sachsen:

„Jugend mit einer Mission Herrnhut hat in dem Sinn Anklänge am Fundamentalismus, dass ich dort eine Vereinfachung der Weltsicht feststelle, es scheint relativ klar was ist gut und was böse. Welche Religion gut und welche böse ist und wo Gott und wo die Dämonen wirken. Und diese Vereinfachung in der Struktur, die halte ich für gefährlich.“

Gefährliche Missionseinsätze im Werbevideo verpackt als spannende Abenteuertrips. Eine fatale Verharmlosung.

Nachgesprächen

Junge Frau:

„Während wir in Afghanistan waren, ist ein sehr guter Kumpel von mir bei einem anderen Missionseinsatz umgebracht worden. Das war heftig. Auf einmal wurde es real. Die bringen uns um. Oder Leute wie mich.“

O-Ton

Panorama:

„Würdest Du auch Dein Leben lassen?“

Nachgesprächen

Junge Frau:

„Ja.“

Sterben für Gott. Bei weitem nicht alle bibeltreuen Christen sind so radikal. Das Spektrum der Bewegung ist groß. Eine Veranstaltung in Bremen: Das Christival. Organisiert von der Evangelischen Allianz, dem Dachverband von 1,3 Millionen evangelikalen Christen in Deutschland. Was die meisten Evangelikalen eint: Sie legen die Bibel wörtlich aus. Auch

Jugend mit einer Mission zählt sich zu diesem Verband. Ebenfalls zugegen: ranghohe Vertreter der Amtskirche. Dabei hatten die sich lange von den Evangelikalen distanziert.

O-Ton

Bischöfin Maria Jepsen,

Vorsitzende Evangelisches Missionswerk:

„Wir brauchen evangelikal heißt ja auch, konsequent vom Evangelium her in konservativer Weise zu leben und zu reden. Und wir brauchen sie auch, weil sie auch eine Frömmigkeit haben, die wichtig ist.“

O-Ton

Uwe Birnstein,

Theologe und Publizist:

„Man muss sehen, der evangelischen Kirche in Deutschland geht es einfach ziemlich schlecht, die Menschen treten aus, diese ganze Finanzkrise, Arbeitslosigkeit, das sind alles enorme Kirchensteuerverluste für die Kirche. Und sie überlegt sich, was können wir tun und wen haben wir eigentlich noch im Rücken. Und zu den wenigen ganz aktiven Unterstützern gehört die evangelische Allianz. (...) und die Kirche rückt aus meiner Sicht da deutlich, man kann sagen nach rechts oder ins Fundamentalistische.“

Wie sehr sich die Amtskirche inzwischen den Evangelikalen angenähert hat, zeigt dieser Fall: Das ZDF-Magazin Frontal21 berichtet kritisch über Jugend mit einer Mission und ähnliche Gruppen. Anlass war die Ermordung von zwei deutschen Bibelschülerinnen im Jemen. Viele Evangelikale fühlen sich verunglimpft – vor allem wegen der Moderation.

O-Ton

Moderation Frontal21:

„Bereit sein für Gott zu sterben. Das klingt vertraut – bei islamischen Fundamentalisten. Doch auch für radikale Christen scheint das zu gelten.“

Der Hauptvorwurf: Das ZDF vergleiche evangelikale Missionare mit islamischen Fundamentalisten, mit Selbstmordattentätern.

O-Ton

Claus Richter,

Redaktionsleiter

Frontal21:

„Dieser Vorwurf geht am Ziel unseres Beitrags völlig vorbei. Was wir mit unserem Beitrag zeigen wollten ist, dass evangelikale Missionare sich selbst und andere in große Gefahr bringen, wenn sie in Ländern, wie Afghanistan und Pakistan missionieren und zwar nicht offen, sondern unter einem Deckmäntelchen, so humanitär, oder entwicklungstechnisch und so weiter dort tätig zu sein.“

Viel überraschender als der Aufschrei der Evangelikalen: Nach dem Beitrag protestiert die Amtskirche. Stellt sich damit auch vor Jugend mit einer Mission.

Pressemitteilung EKD:

*„Der Rat der evangelischen Kirche in Deutschland nimmt diese Mitchristen gegen Verunglimpfung in Schutz. Viele von ihnen gehören mit ihrer tiefen persönlichen Frömmigkeit zum Kern unserer evangelischen Gemeinden...“*

O-Ton

Bischöfin Maria Jepsen,  
Vorsitzende Evangelisches Missionswerk:

„Wir sind nicht sozusagen das Sprachrohr der Evangelikalen, aber wir haben auch Evangelikale in unseren Reihen und wir merken, wenn die so pauschal angegriffen werden, dass wir auch mit angegriffen werden. Und es ist auch der Versuch, eigentlich, alles was mit Religion zu tun hat, in eine bestimmte Ecke zu packen.“

O-Ton

Uwe Birnstein,  
Theologe und Publizist:

„Bisher gab es in der evangelischen Kirche immer eine Abgrenzung gegenüber den Evangelikalen. Und dieser Beschluss des EKD-Rates ist schon ein deutliches Zeichen, dass es da offensichtlich einen Richtungswechsel gibt, dass sich die große Kirche so vor eine von vielen Gruppen stellt und da schützend die Hand davor hält.“

Dabei weiß die Bischöfin offenbar nicht genau, wen sie da auch in Schutz nimmt. Wir zeigen ihr das Werbevideo von Jugend mit einer Mission. Die Bischöfin, plötzlich schockiert.

O-Ton

Videofilm:

*„This is a war and we are soldiers. What if tomorrow the war could be over?  
Isn't that worth fighting for? Isn't that worth dying for?“*

*Übersetzung:*

*Videofilm:*

*„Dies ist ein Krieg und wir sind Soldaten.  
Ist es nicht wert dafür zu kämpfen?  
Ist es nicht wert dafür zu sterben?“*

O-Ton

Bischöfin Maria Jepsen,  
Mitglied der EKD-Synode:

„Das ist fundamentalistisch, das ist krank. Ich würde mit allen möglichen Mitteln sehen, denen muss man das Handwerk legen, den Erwachsenen.“

Der Schock der Bischöfin. Vielleicht bewegt er die evangelische Kirche zur Umkehr.

Bericht: Sonia Mayr, Anna Orth, Iris Ockenfels

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Petra Dosenbach